Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 54. **Mittwoch den 5. März 1890.** **VIII. Jahrg.**

* Die Stichwahlen.

Die Stichwahlen haben, wie dies von vornherein zu erwarten war, das Bild der Wahlergebnisse vom 20. v. M. nach allen Richtungen hin ergänzt. Sozialdemokraten, Demokraten und Deutschfreisinnige sind weiter vorgerückt; auch das Centrum hat namentlich in Baden noch Fortschritte gemacht. Wenn der Sozialdemokratie bei den Stichwahlen manche von ihr erwartete Erfolge nicht zu Theil geworden sind, so ist dies dem Eintreten der Kartellparteien für deren deutschfreisinnige Mitbewerber zuzuschreiben. Berlin 2 und 3, Breslau, Stettin, Kiel, Gotha, Lennep u. a. Sitze mehr verdankt die deutschfreisinnige Partei lediglich der energischen Unterstützung der Kartellparteien. Auf Gegenleistung ist im allgemeinen nicht gerechnet; sie ist auch außerhalb des engsten Wirkungskreises des Abgeordneten Hänel nicht erfolgt und selbst wo sie vertragsmäßig zugesichert war, wie in Breslau, ausgeblieben. Im Gegentheil liegen Anzeichen genug dafür vor, daß die Sozialdemokraten sich zumeist der intimsten Unterstützung der Deutschfreisinnigen erfreuten. Halle, Bremen, Niederbarnim, München I, Kalbe u. s. w. sind lediglich durch das Zusammenwirken eines großen Theils der Deutschfreisinnigen mit den Sozialdemokraten den letzteren in den Schoß gefallen. Selbst wo die verständigeren Elemente der deutschfreisinnigen Partei für den Zusammenschluß aller bürgerlichen Elemente gegen die Sozialdemokratie waren, hat, soweit ersichtlich, das Gros der Wähler der von der der Parteileitung nahestehenden Presse gegebenen Parole, für die Sozialdemokratie gegen das Kartell, Folge geleistet. Andererseits haben die Deutschfreisinnigen sich überall der vollen Unterstützung der Sozialdemokraten und von wenigen Ausnahmen abgesehen auch des Centrums erfreut.

Die Zahl der liberalen Mandate ist trotz des Fortschreitens der Deutschfreisinnigen erheblich gemindert, dagegen ist die schutzzöllnerische Mehrheit nicht entfernt erschüttert. Auch ist die Möglichkeit einer klerikal-konservativen Mehrheit nicht ausgeschlossen. Das Resultat der Beseitigung der Kartellmehrheit ist ja unzweifelhaft eingetreten, aber für den radikalen Liberalismus ist selbst unter Zurechnung der Sozialdemokraten und des todten Gewichts an Polen, Elsässern, Dänen und Welfen positiv ungleich weniger erreicht, als 1881. Im übrigen kann man den Siegern im Wahlkampfe ruhig die Gelegenheit geben zu zeigen, was sie wollen und können. In der Erkenntniß dessen, was Deutschland an dem neugewählten Reichstage hat, liegt die Gewähr für die gesunde Reaktion gegen die jetzige hochgehende radikale Bewegung.

Politische Tagesschau.

Unser Kaiser soll in seiner Schlußansprache in der Abtheilungssitzung des Staatsraths inbezug auf die Sozialdemokratie gesagt haben, was diese anlangt, so ist das meine Sache, ich werde damit schon allein fertig werden.

Nachdem die Abtheilungen des Staatsraths ihre Arbeiten über die Arbeiterfrage beendet haben, wird das Plenum zusammentreten, um zu den gefaßten Beschlüssen Stellung zu nehmen. Es ist davon die Rede, daß der neue Reichstag noch in diesem Monat, andernfalls aber nach Ostern einberufen werden soll, um über Vorlagen betreffend die Arbeiterschutzgesetzgebung und Maßregeln gegen die Anarchisten zu berathen. Möglicherweise handelt es sich bei diesen Ankündigungen nur um Kombinationen. Die Aufstellung eines Arbeiterschutzgesetzes ist von den Ergebnissen der Berliner internationalen Konferenz über die Arbeiterfrage abhängig. Allerdings wird es auch einige Punkte geben, bezüglich deren deutscherseits ohne Rücksicht auf die Konferenzbeschlüsse vorgegangen werden kann. Nahe liegt dagegen die Annahme, daß der Gesetzentwurf über Gewerbegerichte und Einigungsämter, der bereits vom Bundesrathe angenommen worden ist, zu den ersten der dem Reichstage zu unterbreitenden Vorlagen zählen wird. Daß die Regierung auf die Wiedervorlegung eines Sozialistengesetzes bei der dermaligen Zusammensetzung des Parlaments verzichtet, ist wahrscheinlich. Die Ankündigung eines Anarchistengesetzes scheint sich auf das gleiche Vorgehen der österreichischen Regierung zu gründen.

Die Stichwahlen haben nun allerwärts im Deutschen Reiche stattgefunden, in Sachsen und in Süddeutschland am Freitag, in Preußen am Sonnabend und in Anhalt am Montag. Dieselben sind in derselben Richtung ausgefallen wie die Hauptwahlen.

Unter Berücksichtigung der bisher bekannten Stichwahlergebnisse sind gewählt: 65 Deutschkonservative, 22 Freikonservative, 102 Angehörige des Centrums, 37 Nationalliberale, 69 Freisinnige, 10 Demokraten, 36 Sozialdemokraten, 9 Welfen, 4 Antisemiten, 15 Polen, 13 Elsässer, 1 Däne und 2 Wildliberale. Von neueren Wahlnachrichten ist hervorzuheben, daß Stöcker (deutsch-konservativ) in Siegen wiedergewählt ist. Bekanntlich hatten die dortigen Nationalliberalen ein Eintreten für denselben auch in der Stichwahl abgelehnt.

Die „Freisinnige Zeitung“ hat wegen der Stichwahlen ausnahmsweise ein Montagsblatt herausgegeben, auf dessen erster Seite aus Anlaß der weiteren Erfolge der freisinnigen Partei der vor acht Tagen angestimmte Triumphgesang „Hurrah Freisinn“ fortgesetzt wird, und auf dessen zweiter Seite ein Inserat das Organ für die Gesammtinteressen des Judenthums, die „Jüdische Presse“ des Herrn Dr. Hildesheimer, empfiehlt. In der That, ein treffendes Zusammentreffen.

Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht die Satzungen der Arbeiterausschüsse auf den königlichen Gruben in Saarbrücken. Die Wahl der Vertrauensmänner erfolgt durch geheime Abstimmung auf 3 Jahre. Wahlberechtigt ist jeder dem Arbeiterstande angehörige aktive Knappschaftsgenosse, welcher das 21. Lebensjahr zurückgelegt hat und seit wenigstens 3 Jahren auf einer der königlichen Steinkohlengruben bei Saarbrücken in Arbeit steht. Wählbar ist jeder dem Arbeiterstande angehörige Knappschaftsgenosse, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat und seit wenigstens 5 Jahren auf einer und derselben königl. Steinkohlengrube in Saarbrücken in Arbeit steht. Von jeder Steigerabtheilung wird ein Vertrauensmann gewählt, welcher dieser Abtheilung angehören muß. Ein Vertrauensmann scheidet als solcher aus durch Amtsniederlegung, Pensionirung, freiwilligen Abgang oder Entlassung aus der Grubenarbeit, durch Verlegung auf eine andere Grube, eine längere als dreimonatliche Krankheit oder Beurlaubung. Es findet alsdann ebenso wie im Falle des Todes eines Vertrauensmannes eine Ersatzwahl für die übrige Dauer der Wahlperiode statt. Die Aufgaben der Vertrauensmänner, Uebermittelung von Anträgen, Wünschen und Beschwerden, gutachtliche Aeußerungen, Vermittelung in Streitigkeiten der Bergleute unter einander, Kontrole wegen Befolgung der Arbeitsordnung u. s. w. sind bestimmt formulirt.

Eine in Essen a./Ruhr stattgefundene von ca. 900 Bergleuten besuchte Versammlung beschloß nach theilweis sehr erregten Auseinandersetzungen nahezu einstimmig, den Beschluß der Delegirtenversammlung vom 2. Februar (achtstündige Schichtzeit, 5 Mark Minimallohn) anzuerkennen. In Dortmund kam es am Sonnabend Abend zu sozialdemokratischen Ruhestörungen. In Barmen haben die Riemendrehergesellen Einstellung der Arbeit bis zur Erfüllung ihrer Forderungen beschlossen.

Emin Pascha ist nun soweit hergestellt, daß er Bagamoyo verlassen und die Ueberfahrt nach Sansibar unternehmen konnte. Er ist daselbst auf einem Dampfer des deutschen Reichskommissars eingetroffen.

Der Papst empfing, wie aus Rom gemeldet wird, Sonntag Mittag die Kardinäle und Prälaten zur Entgegennahme von deren Glückwünschen anläßlich seines Geburtstages, sowie des Jahrestages seiner Krönung. Der Kardinal und Dekan des heiligen Kollegiums Monaco La Valletta verlas als Doyen eine Adresse. Der Papst erwiderte darauf: Der doppelte Jahrestag bilde für ihn einen Hinweis darauf, daß die Jahre gezählt seien; schon viele Jahre seien dahingegangen mit ihren Uebeln, auch die Zukunft erscheine schmerzlich, aber er tröste sich, denn sein Leben sei dem Ruhme Gottes und der Kirche gewidmet. Er wünsche sehnlichst, Gott möge der Kirche und ihrem Oberhaupte Freiheit und Unabhängigkeit wiedergeben; das Ziel seines Pontifikats erblicke er darin, alle die Wahrheit des Evangeliums zu lehren, darum seien auch seine Encykliken geschrieben, denn alle Völker müsse er unterrichten. Bisher habe er die Grundzüge des Familien- und des politischen Lebens gekennzeichnet, jetzt werde er besonders die soziale Frage behandeln. Diejenigen, in deren Händen sich die Gewalt befände, müßten eine Lösung dieser Frage mit allen Kräften, namentlich durch Schule und Presse unterstützen. Daran werde er arbeiten, so lange er lebe, und von diesem Ziele werde er sich nicht abschrecken lassen. Der Papst, der sich sehr wohl befand, unterhielt sich sodann noch mit den Kardinälen und Prälaten. Heute findet in der Sixtinischen Kapelle die offizielle Ceremonie statt.

Die Aenderung im französischen Ministerium hat sich vorläufig glatt vollzogen. Mehrere Pariser Blätter halten aber eine Kabinetskrisis für unvermeidlich. Der Deputirte Dreyfuß beabsichtigte gestern die Regierung über die Ursache der Krisis und der allgemeinen Politik zu interpelliren. Es war noch eine andere Interpellation angemeldet. Die Boulangisten jubiliren über die Verlegenheit der Regierung und die Wiederwahl Naquets, der 700 Stimmen gewonnen hat. Die Radikalen schreiben die abermaligen Erfolge der Boulangisten dem Austritte von Constans, dem eifrigsten Bekämpfer des Generals, zu.

Das spanische Ministerium hat anläßlich der Genesung des Königs eine allgemeine Amnestie der wegen politischer und Preßvergehen Verurtheilten beschlossen. Graf Benomar,

---

Was sich die Spree erzählt.

Von J. Isenbeck.
(Nachdruck verboten.)
(Schluß.)

In den ersten Jahren der Regierung des Kurfürsten war es gewesen, als dieser auch eines Morgens hinaustrat nach dem Hirschgarten bei Köpenick. Nur Werner von Uchtenhagen hatte ihm folgen dürfen, der dem hohen Herrn lieb und werh war wie ein Freund und Bruder. War des Uchtenhagen Treue doch oft genug erprobt im Kampf und im Frieden. Hatte er doch des Fürsten Züge gegen die Türken mitgemacht und mit angesehen, wie Kaiser Karolus V. den Helden selbst zum Ritter schlug. Von all dem gemeinsam Erlebten pflegte sonst Joachim Hektor mit dem Uchtenhagen zu reden, aber an jenem Morgen war er schweigsam und still, wie es nur selten seine Art. Und doch war in seinem Herzen eitel Freude, die, wie der Sonnenschein die dunklen Wolken, auch seines Antlitzes ernste Züge durchstrahlte. Am Abend vorher hatte der Kurfürst zum erstenmal Anna Sydow, die schöne Gespons in seines Stückgießers, gesehen und das liebliche Gesicht wollte ihm nicht aus den Gedanken.

Auf einer Waldblöße am Ufer der Spree hemmte der Kurfürst den Schritt seines Rosses und stieg ab. Dem Uchtenhagen die Zügel zuwerfend befahl er ihm, weiter zu reiten, erst in einer Stunde oder zwei zurück zu kommen. Dann streckte er sich behaglich im Schatten einer vereinzelt stehenden Eiche auf dem weichen Rasenteppich aus. Dem ritterlichen Fürsten war so weichmüthig ums Herz geworden, daß er sich danach sehnte, allein zu sein, um nur als Mensch fühlen und denken zu können.

Nicht lange hatte der Kurfürst im Schatten der Eiche gerastet, als ihn ein leises Wimmern, ein Seufzen und Stöhnen in seiner Ruhe störte. Zuerst glaubte er das Klagen eines Rehes zu hören, das sich in einer Schlinge gefangen, welche die wildernden Bauern häufig genug in den fürstlichen Forsten legten. Joachim sprang auf und schritt eilig aber geräuschlos der Stelle zu, woher die Töne kamen. Durch Elsenstrauchwerk wurde ihm weiteres Vordringen gehindert. Als er Laubwerk und Zweige auseinander gebogen, sah er am Ufersaume ein Weib auf den Knieen liegen, das wie im verzweifelnden Schmerz die Hände rang und dabei mit von Thränen erstickter Stimme ein Gebet sprach. Wie kraftlos erhob sich die weinende Beterin, ging zögernden Fußes weiter, bis die silberschäumigen Wellen ihr Gewand netzten, und preßte nun die Hände fest vor die Augen, um selbst nicht zu sehen, wie sie den Sprung in ihr nasses Grab that.

„Halt an Weib — hüte Dich der Sünde, die keine Reue mehr sühnen kann!“ rief da eine befehlende aber klangvolle Stimme. Die Unglückliche fühlte sich von einer kräftigen Faust gefaßt und auf das Land zurückgezogen. Als sie ängstlich aufblickte, mußte sie auch schon das Haupt wieder senken vor den Blitzen, die aus den großen blauen Augen auf sie niederschossen.

„Habt Erbarmen, Herr!“ flüsterte sie. „Ich kann nicht mehr leben! Schlimmeres als den Tod habe ich schon ertragen!“

Joachim sah die Flehende jetzt voll Theilnahme an.

„Sprich weiter und erzähle mir, weshalb Du dem Höchsten da droben vorgreifen willst!“ sagte er endlich. Seine Stimme war jetzt weich, wie die eines Vaters, der zu seinem kranken Kinde spricht.

„Mir helfen?“ fragte das Mädchen und neigte trauernd den Kopf, von dem sich die schweren, röthlich blonden Flechten gelöst hatten. „Mir kann niemand helfen, selbst des Herrn Kurfürsten Gnaden nicht, wenn die auch Zeit und Lust hätten, sich um mich zu bekümmern!“

Ueber des Kurfürsten Antlitz flog ein Lächeln; es reizte ihn, auch einmal unerkannt mit einem seiner Unterthanen sprechen zu können, wie es sein fürstlicher Herr Bruder von Küstrin so oft that. Dabei erinnerte ihn das weinende Mädchen so an die schöne Anna, die ganze Situation wirkte so auf ihn ein, daß er gar zu gern einmal als Mensch von dem Fürsten die Macht geborgt hätte, um ein Stückchen Vorsehung zu spielen.

„Erzähle — erzähle!“ mahnte er daher. „Ich bin in Gunst bei dem Kurfürsten und bitte ihn vielleicht nicht vergebens für Dich!“

Die Rothblonde, deren Todessehnen durch den freundlichen Zuspruch vermindert wurde, musterte jetzt ihren Retter von Kopf zu Fuß.

„Daß Ihr ein hoher Herr am Hofe der Kurfürsten seid, muß ich nach Euren Kleidern wohl glauben. Wenn Ihr mir auch nur Hoffnungen macht, die sich nie erfüllen können, so habt doch Dank für Eure Güte! — Ich bin des Zimmermeisters Gebhard in Köpenick einzig Kind. Vor Jahr und Tag kam ein Geselle auf meines Vaters Werkplatz — was soll ich Euch viel von ihm sagen — er war nicht nur der Fleißigste und Geschickteste mit Beil und Richtmaß, sondern auch der Stattlichste und Schönste von allen. Mein Vater hielt ihn hoch und werth und that keinen Widerspruch, als er merkte, daß der Caspar Merlitz mich liebte. Gestern ging dieser zum Vater in sein Geheimstübchen, um ihn zu bitten, daß er ihn annehme als Schwiegersohn. Ich wartete draußen im Gärtchen am Spreeufer, zitternd und zagend und doch voll seliger Wonne, denn — nun ja, Herr, warum sollt ichs verschweigen? — ich liebe den Caspar mehr wie mein Leben. Nach einer Stunde wohl kam er, der Geselle, gebeugt und tieftraurig aus dem Hause, drückte mir die Hand und sagte, daß wir uns trennen müßten auf immer. Ich wollte ihn halten mit meinen Armen, ihn bitten, mich mit sich zu nehmen, wohin er auch ginge. Da stand aber der Vater neben uns, flammenroth im Gesicht. Er drohte dem Caspar, ihn niederschlagen zu wollen wie ein wildes Thier, wenn er mich noch einmal berühre. Mit den Hunden hat er ihn dann aus Haus und Hof gehetzt. Unehrlich ist der Caspar, sein Vater ist Henker unten im Reich. Landflüchtig muß er jetzt wandern von Stadt zu Stadt. Ich aber soll morgen schon dem Rathsherrn Claus Rohrbeck versprochen werden, damit ich die Schmach tilge, daß eines Henkers Sohn mich berührt hat!“

„Bist Du zu Ende, Kind?“ fragte Joachim.

der ehemalige spanische Gesandte am Berliner Hofe, ist in dieser Amnestie mit einbegriffen.

Der „Daily Telegraph" berichtet aus Petersburg ohne Details von der Entdeckung einer Verschwörung, vielen Verhaftungen und der Konfiskation einer geheimen Druckerei.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

19. Plenarsitzung vom 3. März.

Das Haus berieth heute den Etat der Justizverwaltung. Auf eine ausführlich spezialisirte Beschwerde des Abg. Biesenbach (Centrum) über die stetig wachsende Zahl der außeretatsmäßigen Assessoren und die daraus resultirenden Mißstände sowie die wünschenswerthe Vermehrung der Amtsgerichte erwidert Reg.-Komm. Geh. Justizrath Eichholz, daß die Verwaltung nach Möglichkeit darauf bedacht sei, die Zahl der Amtsgerichte zu vermehren, daß aber dem unverhältnißmäßigen Anwachsen der Zahl der überzähligen Assessoren wirksam nur durch eine angemessene Einschränkung des Zudranges zur juristischen Laufbahn begegnet werden könne. — Auf Anregung des Abg. Olzem (nationalliberal) erklärt Justizminister Dr. v. Schelling, daß gegenwärtig die einzelnen Regierungen im Reiche damit befaßt seien, Stellung zu dem Entwurfe zum bürgerlichen Gesetzbuche zu nehmen, und daß er, wiewohl die Ausgleichung der widerstreitenden Interessen in den verschiedenen Rechtsgebieten des Reiches noch auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen mochte, seinerseits keine Anstrengung scheuen werde, das große Werk nach Kräften zu fördern. — Auf eine Reihe von dem Abg. Bödiker (Centr.) vorgebrachter Beschwerden geht der Minister insofern ein, als er erklärt, daß das bei Anstellung der Richter prinzipiell zu Grunde gelegte Anciennitätssystem doch im Einzelfalle sich nicht mit mathematischer Genauigkeit durchführen lasse, und als er ferner mittheilt, daß er auf das System der bedingten Verurtheilung Gutachten eingefordert habe, die indessen noch nicht eingegangen seien. — Bezüglich einer von dem Abg. Zelle (deutschfreisinnig) zur Sprache gebrachten Angelegenheit erklärt der Minister, daß ihm von einer Verfügung des Oberlandesgerichtspräsidenten zu Breslau, nach welcher die Juden von der Zuziehung als Geschworene möglichst auszuschließen seien, amtlich nichts bekannt geworden sei. Ein derartiges Vorgehen, welches er persönlich nicht zu billigen vermöge, verbiete sich indeß schon im Hinblick auf die mangelnde Kompetenz des Oberlandesgerichtspräsidenten. — Im übrigen werde er die geboten erscheinenden Recherchen veranlassen. — In der weiteren Diskussion wurden noch verschiedene Einzelwünsche geltend gemacht, die Etatsansätze selber jedoch vollständig nach den Vorschlägen der Budgetkommission erledigt, welche u. a. beantragt hatte, die Position für einen neuen Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht zu Breslau abzusetzen. — Nachdem das Kapitel 73 (Oberlandesgerichte) erledigt worden, wurde die Weiterberathung des Justizetats auf Dienstag, 4. März, vormittags 11 Uhr, vertagt; außerdem steht der Etat der Staatsschuldenverwaltung auf der Tagesordnung.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. März 1890.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am Sonntag Mittag im Beisein des Staatssekretärs des auswärtigen Amts Grafen Herbert Bismarck den neuernannten württembergischen Gesandten von Moser in Audienz, um dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen. Heute Nachmittag weilte der Kaiser in Potsdam.

— Kaiser Wilhelm sandte, wie der „Voss. Ztg." aus Wien gemeldet wird, als Geschenk an Kaiser Franz Joseph aus dem Nachlasse der Kaiserin Augusta ein kunstvoll gearbeitetes Standbild, einen Friedensengel darstellend.

— Prinz und Prinzessin Albrecht von Preußen treffen am nächsten Sonnabend zu den am hiesigen Hofe bevorstehenden Feierlichkeiten aus Braunschweig ein.

— Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Ministers von Boetticher fand gestern Nachmittag 2 Uhr im Reichsamt des Innern eine Sitzung des königlichen Staatsministeriums statt.

— Ein hochverdienter Veteran des preußischen Heeres, der General der Infanterie z. D. Freiherr v. Buddenbrock, feiert morgen, am 4. März, sein 80. Geburtsfest.

— Generalpostmeister Stephan traf in Hamburg ein in Begleitung des Oberpostraths Griesbach, um mit dortigen Dampfer-Rhedern über eine eventuelle Konkurrenz auf die subventionirte Dampferlinie nach Ostafrika zu konferiren.

— Der Landtagsabgeordnete Ferdinand Karbe (kons.), Vertreter für 5. Frankfurt, ist heute morgen vom Schlage getroffen worden. Der Zustand des Erkrankten (geb. 22. Februar 1825) giebt zu ernster Besorgniß Anlaß.

— Der Rittergutsbesitzer und Landesdirektor a. D. Herr von Saucken-Tarputschen, der langjährige Führer und Vorkämpfer der Fortschrittspartei, ist am Sonnabend Abend nach langem schweren Leiden im 65. Lebensjahre in Berlin gestorben. v. Saucken gehörte dem Reichstage von 1874 bis 1884 und und zwar von 1877 bis 1881 als Vertreter des 3. Berliner Wahlkreises an, dem preußischen Abgeordnetenhause von 1862 bis 1878 und dann wieder von 1885 bis 1888.

— Die Vorlegung eines Einkommensteuergesetzes in der laufenden Session des Landtags wird nicht mehr erwartet.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Bedingungen, welche bei der Vergebung von Arbeiten und Lieferungen im Bereiche der Allgemeinen Bauverwaltung, der Staatseisenbahn- und Bergverwaltung zur Anwendung kommen.

— Unter unserer Küstenbevölkerung macht sich gegenwärtig eine Agitation für die Errichtung einer Arbeitsstätte an der Küste bemerkbar, welche sich die Aufgabe stellt, den Nebenfang und die Abfälle unserer Fischerei, und zwar nicht allein der Dampf- und Segelhochseefischerei, sondern auch der zu Zeiten ganz außerordentliche Mengen Nebenfang und Abfälle liefernden Küstenfischerei zu verwerthen.

— Nach amtlichen statistischen Erhebungen haben im preußischen Staate im Laufe des Jahres 1888 1 133 998 Geburten, 233 421 Eheschließungen und 708 209 Sterbefälle stattgefunden. Die natürliche Volksvermehrung stellte sich mithin auf 425 789 Personen. Mit Ausnahme des Jahres 1876, wo die natürliche Volksvermehrung sich auf 15,3 für das Tausend belief, hat dieselbe in den letzten 20 Jahren keine solche Höhe erreicht, wie im Jahre 1888, wo sie 14,8 für das Tausend betrug.

Köln, 3. März. Die erste englische Post vom 2. März hat in Köln (Rhein) den Anschluß nicht erreicht.

Essen, 3. März. Der „Rhein. Westf. Ztg." zufolge ist heute früh die ganze Belegschaft der Zeche Johann Deimelsberg bei Steele bedingungslos angefahren.

Essen, 3. März. Der Ausstandsversicherungsverband im Oberbergamtsbezirk Dortmund soll der „Rhein. Westf. Ztg." zufolge als gesichert angesehen werden können. Auf der Zeche Dahlhausen Tiefbau, wo am Sonnabend ein Streik unter den Arbeitern ausbrach, ist nach einer Meldung desselben Blattes die ganze Belegschaft unter den bisherigen Bedingungen wieder angefahren.

Ausland.

Wien, 3. März. Im Budgetausschuß erklärte der Vertreter der Regierung Sektionschef v. Niebauer auf eine Interpellation über den Stand der Valutaregulirung, die ungarische Regierung habe auf die bezügliche Note der österreichischen Regierung zustimmend geantwortet. Die eingeleiteten Verhandlungen über diesen Gegenstand schwebten noch, er könne daher eine weitere Auskunft nicht ertheilen.

Rom, 1. März. Die Deputirtenkammer nahm in geheimer Abstimmung mit 109 gegen 68 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Herabsetzung der Zahl der Prätoren an.

Paris, 3. März. In der Kammer erklärte der Ministerpräsident auf eine Interpellation des Deputirten Dreyfuß, es bestände keine Meinungsverschiedenheit zwischen den Ministern und dem bisherigen Minister des Innern Constans. Betreffs des politischen Programms bestehe er auf seinen früheren Erklärungen; er wolle stets die Vereinigung aller Republikaner und, um erbitternde Fragen zu beseitigen, Geschäfts- und Reformfragen vornehmen. Hierauf zählte er die im Budget eingeführten Reformen auf. Auf eine Aeußerung von Dreyfuß, es sei ein Fehler, Delegirte zu der Konferenz nach Berlin zu entsenden, betheuerte Tirard den Patriotismus des Kabinets und schloß mit den Worten, das Kabinet werde stets fortfahren, die Politik der republikanischen Einigung zu befolgen; er bat die Kammer, sich über die Vertrauensfrage klar auszusprechen.

Paris, 3. März. Etcheverry (kons.), dessen Wahl früher ungiltig erklärt worden war, ist zum Deputirten im Departement Basses-Pyrenées mit 6213 St. gegen Berdoly (Rep.) mit 5976 Stimmen wiedergewählt.

Paris, 3. März. Bei der gestrigen Stichwahl im Quartier Panthéon wurde der Boulangist Naquet mit 4496 Stimmen gegen den Opportunisten Bourneville, welcher 3694 St. erhielt, gewählt.

Brüssel, 2. März. Der Deputirte, Staatsminister Pirmez, ehemals Minister des Innern, ist gestorben.

London, 3. März. Der Staatssekretär Fergusson erklärte im Unterhause, Portugal sei bereit, mit den Vertretern der portugiesischen Eisenbahngesellschaft betreffs Entschädigung wegen Wegnahme der Delagoaeisenbahn zu verhandeln, eventuell die Angelegenheit einem Schiedsspruch zu unterwerfen. — Der Unterstaatssekretär Gorst theilte mit, daß kleine Abtheilungen der Garnison von Aden die Häfen Keyla und Berbera an der Somaliküste besetzt hätten.

Stockholm, 1. März. Der Reichstag hat die Regierungsvorlage betreffend die Vermehrung der Wehrpflicht abgelehnt. Dieser Beschluß ist eine Folge der sich entgegenstehenden Beschlüsse der beiden Kammern des Reichstages über die Abschreibung von der Grundsteuer.

Stichwahlresultate.

Graudenz-Strasburg: Hobrecht (nationalliberal) 10 157, Rozycki (Pole) 10 174 Stimmen. Letzterer gewählt. Bei der Hauptwahl am 20. Februar haben erhalten Hobrecht 7059, Schnackenburg (freisinnig) 3428, von Rozycki 9489 Stimmen.

Rosenberg-Löbau: Bisher für von Oldenburg (deutschkons.) 8043, Dr. Rzepnikowski (Pole) 7822 Stimmen. Es steht noch das Resultat aus 8 Wahlorten aus, in welchen bei der Hauptwahl für die beiden deutschen Kandidaten zusammen 304, für den Polen 693 Stimmen abgegeben worden sind.

Danzig-Landkreis: Bis jetzt zweidrittel der Resultate bekannt. Demnach haben erhalten Landrath von Gramatzki (deutschkons.) 1618, Mey (Centrum) 2420. Auf der Höhe haben die Freisinnigen nach der „Danz. Ztg." Mann für Mann für Mey gestimmt.

Dt. Krone: Bis jetzt sind ermittelt für Gamp (freikons.) 5654, für Friske (Centrum) 5138 Stimmen. Es fehlen nur zwei kleine Bezirke, welche die Majorität des freikonservativen Kandidaten nicht mehr erschüttern können. Die Freisinnigen stimmten für den Centrumskandidaten.

Potsdam-Ost-Havelland: Dr. Ruge (freis.) gewählt mit 13 972 (darunter 4931 sozialdemokratische) gegen Dr. Steinmeister (freikons.) mit 11 090 Stimmen.

Potsdam-West-Havelland: Rickert (freisinnig) gewählt gegen Ewald (Sozialð.)

Arnswalde: v. Forckenbeck (freisinnig) gewählt gegen von Brand (deutschkons.).

Kottbus: Graf von Pückler (deutschkons.) gewählt gegen Breil (Soz.).

Ohlau: Goldschmidt (freisinnig) gewählt gegen v. Goldfus (freikons.).

Schweidnitz: Stephan (freis.) gewählt gegen Hirt (freikons.)

Sagan: von Forckenbeck (freisinnig) gewählt gegen von Klitzing (deutschkons.).

Liegnitz; Goldschmidt (freis.) gewählt gegen Frank (freikons.).

Jerichow: Wöllmer (freis.) gewählt gegen v. Plotho (deutschkons.)

Sangerhausen: Wahrscheinlich Dr. Krause (freis.) gewählt gegen Dr. Müller (natlib.).

Mühlhausen: Dr. Horwitz (freis.) gewählt gegen von Wedell-Piesdorf (deutschkons.).

Pinneberg: Molkenbuhr (Soz.) gewählt gegen Peters (natlib.)

Lauenburg: Berling (freis.) gewählt gegen Graf von Bernstorff (deutschkons.)

Hildesheim: von Hake-Hasperde (Welfe) mit 11 987 St. gewählt gegen Hoyermann (natlib.).

Goslar: Dr. Drechsler (freikons.) gewählt gegen Frhr. v. Minnigerode (Welfe).

Harburg: Hastet (natlib.) gewählt gegen Bärer (Soz.).

Geestemünde: Gebhard (natlib.) gewählt gegen Bruhns (Soz.).

Bielefeld: Evers (Centrum) gewählt gegen Singer (Soz.).

Forchheim: Pezold (Centrum) gewählt gegen Frhr. von Lerchenfeld (natlib.).

Dinkelsbühl: Lutz (deutschkons.) gewählt gegen Stobäus (natlib.).

Crailsheim: Dr. Pflüger (Demokrat) mit 1 497 St. gewählt gegen Keller (natlib.) 9078 St.

Pforzheim: Dillingen (Demokrat) gewählt gegen Klumpp (natlib.).

Mecklenburg Strelitz: v. Oertzen (deutschkons.) gegen Adler (freis.).

Bernburg: Oechelhäuser (natlib.) gewählt gegen Grelling (freis.).

Schwarzburg-Rudolstadt: Knörcke (freisinnig) gewählt gegen Schönau (natlib.).

Schwarzburg-Sondershausen: Pieschel (natlib.) mit 7689 St. gewählt gegen Bock (Soz.) 4671 St.

Waldeck: Dr. Böttcher (natlib.) gewählt gegen Rohland (freis.).

Reichenbach: Dr. Porsch (Centrum) gewählt gegen Metzner (Soz.).

Guhrau: Leder (freis.) gewählt gegen Graf Carmer (deutschkons.).

Verden: von Arnswaldt-Hardenbostel (Welfe) gewählt gegen Heye (natlib.).

Gifhorn: von der Decken-Rutenstein (Welfe) gewählt gegen v. Reden (natlib.).

Wetzlar: Kraeme (natlib.) gewählt gegen Alberti (freis.).

Erbach: Scipio (natlib.) gewählt gegen Stengel (freis.).

Kiel: Dr. Hänel (freis.) mit 17 359 St. gewählt gegen Förster (Soz.) 16 156 Stimmen.

Provinzial-Nachrichten.

Culm, 1. März. (Besitzwechsel). Das Rittergut des Herrn Bansi zu Cholewitz, früher zum Kreise Culm, jetzt zu Briesen gehörig, ist für den Preis von 65 500 Thalern in den Besitz des Herrn C. Kürbis, der vor einer Reihe von Jahren die Domäne Ribenz im hiesigen Kreise verwaltete, übergegangen.

Aus dem Kreise Konitz, 28. Februar. (Eine unsinnige Wette), die der Knecht W. mit zwei Besitzern von Abbau K. einging, daß er imstande wäre, mit einem Zuge einen Liter Schnaps auszutrinken, mußte er mit dem Leben büßen. Nachdem er die Wette eingegangen, schluckte W. eine Hand voll Salz hinunter und hierauf trank er den Schnaps. Kurz darauf war er eine Leiche.

Elbing, 3. März. (Verwechselte Medizin). Ein hiesiger Geistlicher war vor einigen Tagen nahe daran, sich zu vergiften. Derselbe leidet nämlich schon seit längerer Zeit an der Influenza bezw. deren Folgen. Als er nun an einem Abend der letzten Woche die ihm verordnete Medizin einnehmen wollte, verwechselte er die Flaschen und nahm von einer Karbollösung ein Quantum. Der sofort hinzugerufene Arzt brachte den Patienten glücklicherweise durch entsprechende Gegenmittel bald außer Gefahr.

Tilsit, 2. März. (Irrsinniger Mörder). Der im Februar 1888 wegen des an dem Besitzer Jurkschies-Kl.-Allgawischken begangenen Mordes vom Tilsiter Schwurgericht zum Tode verurtheilte und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte Wirthschafter Berzinn ist, nachdem er längere Zeit in der Provinzialirrenanstalt zu Allenberg wegen seines Geisteszustandes beobachtet wurde, kürzlich aus der genannten Anstalt als unheilbar irrsinnig entlassen und der Ortschaft Klein-Allgawischken überwiesen worden.

Bromberg, 1. März. (Belobigung). Der Gymnasiast Alfred Merten von hier hat am 22. Januar d. J. den Gymnasiasten Adolf Kohn mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens in dem Bromberger Kanal gerettet. Die hiesige Regierung bringt diese wackere That belobigend zur öffentlichen Kenntniß.

Bromberg, 2. März. (Kaiser Wilhelm-Denkmal). Für das hier zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal haben die Stadtverordneten in der letzten Sitzung nach dem Antrage des Magistrats 15 000 Mk. bewilligt. Die Berathung über diesen Gegenstand erfolgte in geheimer Sitzung.

„Ja, hoher Herr! Seht Ihr nun ein, daß niemand mir helfen kann? — Der Vater ist unerbittlich. Auf den Knieen habe ich ihn angefleht, daß er mich in ein Kloster schicke, wenn ich der Schelmensippe nicht angehören soll. Er will aber nur das eine von mir, daß ich den Claus Rohrbeck heirathe!"

Der Kurfürst hatte bei der Erwähnung des Klosters unmuthig die Stirn gerunzelt und wollte wohl ernsteren Tones sprechen, denn bisher. Aber die rührende Gestalt, die hilflos, gebrochen vor ihm niedergesunken war, ließ ihn wieder milde werden.

„Liebst Du denn den Henkerssohn wirklich so sehr, daß die Schande mit ihm Dich leichter dünkt, als Ehre und Ansehen an eines Rathsherrn Seite? — Aber ja — warum soll Dich die Liebe nicht auch so mächtig fassen können? Geht es doch sogar Fürsten und Königen so, daß sie ihren Kronen entsagen möchten, um ganz ihrer Liebe zu einem niedrig geborenen Weibe leben zu können. Du Glückliche hast nur Pflichten gegen Deinen Vater — die Fürsten sind ganzen Völkern pflichtbar!"

Joachim starrte eine Weile sinnend vor sich hin. Dann fuhr er mit der Hand über die Augen, als wenn etwas seinen Blick trübe, und wandte sich wieder an die ihn erwartungsvoll Anschauende.

„Ich will Dir helfen! Wo steckt jetzt der Liebste?" fragte er.

„Nach Frankfurt zu ist er gegangen!" antwortete das Mädchen. „Oh, laßt ihn suchen, Herr, laßt ihm sagen, daß ich ihm treu bleibe bis in den Tod, trotz Schande und Schmach!"

„Das sage Du ihm nur selbst!" fiel Joachim lächelnd ein. „Und nun geh heim zu Deinem Vater. Mit dem Rathsherrn soll er Dich nicht mehr quälen — das verspreche ich Dir bei meinem Ritterworte!"

Die dem Leben Wiedergegebene wollte ihm die Hand zum Dankeszeichen küssen, aber der Kurfürst wehrte ihr, sah tief in ihre Augen und berührte dann mit seinen Lippen ihre jungfräuliche Stirn.

„Die Augen der schönen Anna!" murmelte er leise. Befehlend, rauh fast, klang seine Stimme wieder, als er dann sagte: „Nun fort, Mädchen, nach Haus, und bitte Gott, daß er Dir Dein sträflich Vorhaben vergebe!"

Kaum war Joachim allein, als auch der von Uchtenhagen mit den Pferden zurück kam, welche nun die beiden Reiter im Galopp ins Köpenicker Schloß zurücktrugen.

Joachim Hektor hat sein ritterlich Wort der Grete treulich gehalten. Schon am nächsten Morgen kam ein Hofherr des Kurfürsten in des Zimmermeisters Gebhard Haus und brachte Aufträge über Arbeiten im Schlosse. Aber das war wohl nur ein Vorwand für die Neugierigen und Schwatzhaften im Städtlein, denn die beiden, der Hofherr und der Zimmermeister, hatten noch eine lange Unterredung im Geheimstübchen. Dann ließ der Kurfürst in seinem Hirschgarten das Rindenhäuslein bauen und setzte zur Verwunderung aller Bediensteten, die auf den gutbesoldeten Posten gar lüstern waren, den Caspar Merlitz, des Meisters Gebhard früheren Gesellen, als Forstwart dort hinein. Der führte bald darnach die guldene Grete als seine Ehefrau heim und mit ihr eine reiche Mitgift. Vorher soll wieder ein Hofherr zu dem Meister gekommen sein, als Freiwerber für den Forstwart Merlitz.

Die guldene Grete kam vor Schreck und Erstaunen fast eine Ohnmacht an, als es bald nach ihrer Hochzeit hieß, der Herr Kurfürst komme, und sie nun in diesem den ritterlichen Retter und Schützer ihrer Liebe erkannte. Sie war klug genug, um die Handbewegung Joachims zu verstehen, der ihr Schweigen gebot. Aber keiner verstand auch besser als die guldene Grete, wie glücklich der Fürst in seiner Liebe zu der schönen Anna Sydow war und wenn strenge Sittenrichter den Landesherrn ob dieser Liebe zu schmälen wagten, so pflegte sie zu sagen, daß ein Fürst wie dieser sich schon mehr erlauben dürfte als andere Menschen.

* * *

Vom Zahn der Zeit zernagt, zerfiel das Häuschen des Forstwarts, in dem die guldene Grete sich ihres Lebens und ihrer Liebe freuen konnte. Aber die alten Eichen im Hirschgarten Joachims des andern stehen noch, die Zeugen waren, als der waidlustige Herr dort der Jagd pflegte. Auch die saftig grünen Wiesengründe sind geblieben trotz aller Veränderungen, die im Laufe der Jahrhunderte am Ufer der Spree vor sich gingen.

Plaudernd gedenkt die Nixe alter Zeiten, Mär auf Mär erzählend. Aber nur die Sonntagskinder können ihre Sprache verstehen, den andern Menschen däucht ihre Stimme wie Murmeln der Wellen und Rauschen im Röhricht am Ufersaume. Auch die alten Eichen, wenn sie die Zweige flüsternd neigen und beugen im leisen Abendwinde, reden von der Vergangenheit, von allen den Helden aus dem Zollernstamm auf Brandenburgs, Preußens und Deutschlands Thron, die immer ein Herz hatten für ihrer Unterthanen Wohlergehen und Glück. Die Sprache bedarf keiner Deutung und keines Dolmetschers, sie tönt wieder, spät und früh, in guten und in bösen Tagen, von jedes Deutschen Mund.

Centralverein westpreußischer Landwirthe.

Danzig, 28. Februar.

(Schluß.)

Die heutige Generalversammlung wurde bald nach 10 Uhr im großen Saale des Gewerbehauses von dem Vorsitzenden von Puttkamer eröffnet. Erster Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Herrn v. Graß-Klanin über die Assoziation des landwirthschaftlichen Kornangebots durch Errichtung von Silospeichern und Elevatoren. Der Referent wies zunächst darauf hin, daß allerdings auf die Bildung des Preises organische Kräfte einwirkten, daß aber die Richtung der Preise durch das Großkapital mit bestimmt werde. Der Landwirth müsse jetzt mit diesen fiktiven Preisen rechnen, aber das sei noch nicht der einzige Nachtheil. Wenn der Kleinhändler z. B. in Schlawe Korn kaufe, so zahle er nicht einmal die Stettiner Marktpreise, sondern ziehe noch die entstehenden Transportkosten ab. Es sei eine Thatsache, daß bei uns im allgemeinen die 6.—8. Bodenklasse nicht mehr produktionsfähig sei. Man dürfe allerdings den Zwischenhandel, dessen Lage infolge der Zölle eine sehr schlimme sei, hierfür nicht allein verantwortlich machen. Wer handle, wolle verdienen, und die Landwirthe ermöglichten den Verdienst hauptsächlich durch ihr kritikloses Verkaufen des Getreides kurz nach der Ernte. Dazu komme noch der weitere Umstand, daß unser Getreide nicht marktfähig sei, also keinen Standard habe. Westpreußischer Roggen werde in Mannheim 15—20 Mk. pro To. geringer bezahlt, und deshalb sei der Export des Getreides nach dem Rhein sehr gering. Es müßte demnach zuerst dieser Uebelstand beseitigt werden. Durch längeres Lagern und durch Mischen könne man das allerdings erreichen, aber nie in dem Maße, wie in den großen ausländischen Produktionsgebieten. Hier sei auf das Beispiel unseres größten Konkurrenten Amerika zurückzugreifen. Wenn die Amerikaner nicht diese wundervollen Einrichtungen besäßen, würden wir die amerikanische Produktion nicht zu befürchten haben. Vor allem seien unter diese Einrichtungen die Silos zu rechnen. Die Reichsbank werde sicher das lagernde Getreide unter günstigen Bedingungen lombardiren und günstige Tarife würden dann die Landwirthe in den Stand setzen, ihr Getreide auf dem kürzesten und billigsten Wege dahin zu schicken, wo es am besten verwerthet werden könne. — Mühlenbesitzer Bergmann erinnerte daran, daß unser Getreide so schlecht sei, daß es zum Theil garnicht einmal in Silos gelagert werden könne. Aus seiner geschäftlichen Praxis bestätigte er sodann, daß unser Getreide am Rhein fast garnicht zu verwerthen sei. Nach der Reichsstatistik würden in Deutschland 77 000 To. Roggen über den Verbrauch produzirt, wie wolle man die Lagerung dieses Getreides, das meistens zum Export nicht geeignet sei, bewirken. — Referent v. Graß gab die geringere Qualität des hiesigen Getreides zu, suchte aber darzulegen, daß gerade durch die Errichtung von Silos dem hiesigen Getreide Standard verliehen werden solle, da in den Silos sogar nasses Getreide gelagert und umgearbeitet werden könne.

Hierauf referirte Landrath Delbrück-Tuchel über die Frage, wie sich der Landwirth zu dem Entwurfe eines bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich stellen solle. Der Vortragende glaubt, daß der Landwirth an der Heranziehung des mobilen Kapitals, welche das neue Gesetzbuch anstrebe, kein Interesse habe, da Kapital zu dauernder Beleihung reichlich vorhanden sei und das Angebot in den nächsten Jahren noch steigen werde. Auch mit der Möglichkeit, sein Grundstück möglichst leicht in mobiles Kapital umzusetzen, sei dem Landwirth sehr wenig gedient, viel nöthiger sei ihm ein gesunder Personalkredit, der aber durch den Entwurf geradezu verringert werde. Der Vortragende kam schließlich zu dem Ergebniß, daß der Entwurf für die Landwirthschaft nicht günstig sei. — Es folgte ein Referat des Herrn Rahm-Sullnowo über die Vorlage des Ministers: Auf welche Weise kann der Centralverein eine nachhaltige Anregung geben zur Zucht und Verbreitung besseren Saatgutes und feinerer Gebrauchsqualitäten bei Weizen, Roggen, Hafer und Gerste? Der Vortragende erläuterte den Stand der Züchtung der einzelnen Getreidearten in den verschiedenen Gegenden Deutschlands und machte statistische Mittheilungen über den Anbau der Getreidesorten in Westpreußen. Der Vortragende hielt es für vortheilhaft, daß in der Nähe von Danzig Versuchsfelder auf einem Gute, welches Boden verschiedener Qualitäten habe, eingerichtet würden. Die Generalversammlung beschloß, eine die Provinzen Pommern, Ost- und Westpreußen umfassende Saatenzuchtstation anzustreben und den Minister zu ersuchen, an die Spitze dieser Station eine geeignete Person zu stellen und die erforderlichen Mittel hierzu zu bewilligen. Bevor dieser Beschluß gefaßt worden war, hielt Kreisthierarzt Höhne-Konitz einen Vortrag über Vorschläge zur Bekämpfung der Tuberkulose, in welchem er zunächst anführte, daß polizeiliche Maßregeln gegen die Krankheit, die an dem gesunden Thiere nicht erkannt werden können, nichts helfen würden und auch nicht beabsichtigt seien. Der Vortragende empfahl, daß die zur Aufzucht benutzte Milch vorher abgekocht und daß große Sorgfalt auf die naturgemäße Aufzucht der Kälber verwendet würde. Tuberkulose und verdächtige Thiere müßten streng abgesondert und möglichst schnell ausgemerzt werden. Sehr nöthig ist es auch, die Nachkommenschaft kranker Thiere von der Zucht auszuschließen. Die Ställe müßten mindestens einmal jährlich gründlich desinfizirt und bei Neubauten müßte dieser Punkt besonders berücksichtigt werden. Schließlich seien schwindsüchtige Menschen und alle Leute mit starkem Lungenauswurf sorgfältig von den Kuhställen fern zu halten. — Die Versammlung wurde um 4½ Uhr geschlossen.

Marwitz-Feier.

Der vergangene Sonnabend war ein hoher Festtag für das Regiment von der Marwitz. Dasselbe trat an diesem Tage in direkte persönliche Beziehungen zu der Familie, deren Namen es zum ehrenden Angedenken seiner eigenen vielen und der vielfachen Verdienste dieser Familie um den Staat trägt.

Eine ganz besondere Weihe und Bedeutung erhielt der Tag durch die Uebergabe des Bildes Seiner Majestät des Kaisers, welche durch Vertreter der Familie an das Offizierkorps erfolgte.

Wie wir schon einmal erwähnten, hatte Seine Majestät auf Ansuchen der Familie dem Maler Professor Hummel mehrere Sitzungen in dem Apollosaale des Schlosses gewährt und aus besonderer Huld dazu die Uniform des Regiments angelegt.

Das Bild, ein Kniestück, zeigt den Kaiser in Lebensgröße und aufrechter Stellung als „Einundsechsziger" mit den Abzeichen eines Generals bekleidet. Der Ausdruck der Gesichtszüge ist überaus sprechend und lebensvoll wiedergegeben.

Der kleine Saal des Kasinos, in welchem das Gemälde zunächst seine Aufstellung gefunden, war zu diesem Zweck in geschmackvollster Weise mit Waffen und militärischen Emblemen geschmückt worden. Das Bild selbst erhob sich auf hoher Staffelei aus einer Gruppe von Blattpflanzen. Um 2 Uhr war der Beginn des Festes angesagt.

Abends vorher war bereits Seine Excellenz der General der Infanterie z. D. Freiherr von Wrangel als erster Kommandeur des Regiments in Thorn eingetroffen, um diesen Festtag mit seinem alten, lieben Regiment zu verleben. Derselbe wurde ebenso, wie die Vertreter der Familie von der Marwitz, welche Sonnabend früh eintrafen, von einer Deputation des Regiments auf dem Bahnhofe begrüßt. Gegen Mittag traf noch der Kommandeur der 4. Division Generallieutenant Excellenz von Seebeck aus Bromberg in Thorn ein, um an dem Feste theilzunehmen. Außerdem waren die Vertreter der Stadt und Bürgerschaft sowie die Kommandeure der Truppentheile und Vertreter selbstständiger militärischer Behörden Thorns erschienen.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde nahm das Offizierkorps des Regiments auf der Südseite des kleinen Saales Aufstellung, während die Gäste sich auf der Westseite versammelten.

Am Fuß der festlich geschmückten Treppe empfing der Regimentskommandeur Herr Oberst Zembsch die Vertreter der Familie von der Marwitz. Hier stand ein Doppelposten in der jetzigen Uniform des Regiments, während die Posten auf den Absätzen der Treppe in die malerischen Trachten der Regimenter gekleidet waren, welche zur Zeit Friedrichs des Großen und des großen Kurfürsten Mitglieder der Familie von der Marwitz befehligt hatten.

Nach dem Eintritt in den Saal erfolgte zunächst die gegenseitige Vorstellung.

Hierauf ergriff der Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer Herr von der Marwitz-Wundichow als ältester der Vertreter das Wort und übergab in warm empfundener Rede das Bild dem Offizierkorps. Gleichzeitig wurden die Dokumente verlesen, welche die Echtheit des Gemäldes beglaubigten.

Herr Oberst Zembsch dankte hierauf dem Redner, hob in markigen Worten die Verdienste der Familie von der Marwitz um das Vaterland hervor und schloß mit einem Hoch auf dieselbe.

Hierauf begaben sich die Gäste in die anstoßenden Räume, um verschiedene Andenken an den festlichen Tag in Augenschein zu nehmen. Es wurden ihnen Photogramme des Kaiserbildes und der Broncegruppe überreicht, welche den Verlust der Fahne des 2. Bataillons bei Dijon darstellt; außerdem die in den Wappenfarben der Familie gebundene Regimentsgeschichte und mehrere Exemplare eines Marsches, den Herr Musikdirigent Friedemann eigens für diesen Tag komponirt hatte.

Unterdessen war das Gemälde in den großen Saal, wo das Festmahl stattfinden sollte, gebracht und dort unter einem purpurnen, mit Hermelin geschmückten Baldachin aufgehängt worden. Dem Bilde gegenüber waren die Wappen derer von der Marwitz angebracht. An reich geschmückter Tafel und unter den Klängen des „von der Marwitz-Marsches" nahm nunmehr das Mahl seinen Anfang. Wir übergehen die mannigfachen Reden, durch welche der bedeutungsvolle Tag gefeiert wurde und erwähnen nur, daß von nah und fern zahlreiche Telegramme einliefen, welche in Scherz und Ernst, in Poesie und Prosa ihre Glückwünsche zum Ausdruck brachten. Um 7 Uhr wurde die Tafel aufgehoben. Die Gäste begaben sich in einer Reihe von Wagen nach den verschiedenen Räumen, wo die Kompagnien mit Theaterspiel und Tanz auch ihrerseits den Tag festlich begingen.

Am nächsten Vormittage fand noch ein größeres gemeinsames Frühstück in den Räumen des Kasinos statt.

Unter den Versicherungen treuer Kameradschaft und gegenseitiger Zusammengehörigkeit trennten sich die Gäste von ihren Gastgebern.

Hiermit endete ein schönes Fest, welches ohne jeden Mißton vergangen ist und allen Betheiligten unvergeßlich bleiben wird.

Lokales.

Thorn, 4. März 1890.

— (Ordensverleihungen). Seine Majestät der König hat dem Oberbaurath Schmeitzer, Abtheilungsdirigenten bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg, den königlichen Kronenorden zweiter Klasse, dem Regierungs- und Baurath Blumberg, Direktor des Eisenbahnbetriebsamts zu Bromberg, den königlichen Kronenorden dritter Klasse, dem Regierungs- und Baurath Frankenberg, ständigen Hilfsarbeiter bei dem Eisenbahnbetriebsamt Posen (Direktionsbezirk Bromberg), den Rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie den Bahnmeistern Frohmuth zu Nakel, Borrmann zu Gnesen und Krepke zu Pudewitz den königlichen Kronenorden vierter Klasse verliehen.

— (Ernennung). Dem Regierungs- und Baurath Monscheuer in Thorn ist die Stelle des Direktors des Eisenbahnbetriebsamts hierselbst verliehen worden.

— (Abiturientenprüfung). Bei der gestern abgehaltenen Abiturientenprüfung am königl. Gymnasium erhielten die Oberprimaner Hoppe, Neitzel, Berner, v. Ciechomski, Grundmann, Scheda und v. Zackenfels das Zeugniß der Reife, die ersten beiden unter Dispensation von der mündlichen Prüfung. Heute fand das Examen am königl. Realgymnasium statt, wobei die Oberprimaner Kittler und v. Czarlinski, ersterer unter Dispensation von der mündlichen Prüfung, und der Extraneus Henry Gellonneck, letzterer als Gymnasialabiturient, bestanden.

— (Vermehrung der Beamten- und Arbeiterzahl bei der Ostbahn). Obgleich am 1. Oktober v. Js. eine Vermehrung der Beamtenkräfte in verschiedenen Verwaltungskategorien der königlichen Ostbahn stattfand, hat der Umfang der Dienstgeschäfte wiederum derart zugenommen, daß abermals Neuanstellungen vom 1. April ab erfolgen sollen. Aber auch in den Werkstätten häuft sich nicht nur zusehends die Arbeitslast, sondern diese selbst zeigen sich immer mehr als räumlich nicht ausreichend. Wie aus Königsberg berichtet wird, hat die Werkstätte in Ponarth bereits eine Vergrößerung erfahren und es soll nun für das Schienennetz im Nordosten der Provinz eine weitere umfangreiche Werkstätte erbaut werden, welche für Bahnhof Tilsit projektirt wird. Wie verlautet, sind die Vorarbeiten für diesen Bau im Gange und sollen so gefördert werden, daß derselbe noch in diesem Herbst in Angriff genommen werden kann. Dieser Werkstätte sollen dann alle Strecken zugetheilt werden, welche nördlich und östlich von Königsberg liegen.

— (Auswanderer). Trotz der vielen Warnungen in den Zeitungen und seitens der Behörden gegen die Auswanderung nach Amerika, namentlich nach Brasilien, dauert der Strom der Auswanderung von Ostpreußen und aus den russischen Ostseeprovinzen ununterbrochen fort. Am Sonntag langten mit dem Nachmittagszuge über Insterburg wieder 8 Waggons mit Auswanderern aus Rußland und Ostpreußen hier an, deren Ziel Brasilien, Chile, Peru und Neumexiko war. Es waren meistentheils jugendliche Personen, überwiegend weibliche. Die Züge von Insterburg her bringen fast jeden Tag einige Waggons mit Auswanderern, die letzten Tage in der Woche aber die meisten. Stets findet man in einigen dieser Wagen einen oder 2 behäbige und wohlhabend aussehende Herren; sie dienen den Auswanderern nominell als Rathgeber, sind aber Agenten, welche die Leute durch allerhand Vorspiegelungen zum Verlassen der Heimat verlocken.

— (Lotterie). Der Minister des Innern hat der Direktion der Diakonissenanstalt zu Kaiserswerth die Erlaubniß ertheilt, zum Besten der Anstalt im Laufe dieses Jahres eine Ausspielung von Handarbeiten, Büchern, Bildern 2c. zu veranstalten und die zu derselben auszugebenden 15 000 Lose zu je 50 Pf. im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

— (Handwerkerverein). Den Vortrag hält am nächsten Donnerstag Herr Landgerichtssekretär Hinz über Fritz Reuter.

— (Kriegerfechtanstalt). Die Ziehung der Silberlotterie zum Besten des Kriegerwaisenhauses Glücksburg zu Römhild findet am 23. März im Lokale des Herrn Nicolai statt. Ebendaselbst sind die Gewinne vom 17.—21. d. Mts. von morgens 9 bis abends 6 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 10 Pfg. zur Ansicht ausgestellt.

— (Naturerscheinung). Heute früh gegen 8 Uhr waren zwei ungefähr in gleicher Höhe mit der Sonne stehende Nebensonnen zu bemerken. Es sind dies glänzende, prismatisch gefärbte Lichterscheinungen, welche sich an den Durchschnittspunkten der die Sonne umgebenden farbigen Ringe bilden und durch Brechung des Lichtes in den in der Luft schwebenden Eisnadeln oder durch Beugung des Lichts an den Dunstbläschen der vor der Sonne vorüberziehenden Wolken entstehen.

— (Diebstahl). Der bei Herrn Malermeister Burczykowski in Lehre stehende Malerlehrling Joseph Boruszewski, welcher seine Schlafstelle neben der Burschenstube des Hauptmanns B. hat, öffnete gestern früh, während sich der Bursche auf einige Zeit aus seiner Stube entfernt hatte, das Thürschloß mit einem Stemmeisen und entwendete aus einem Portemonnaie mit über 50 Mk. Inhalt einen Betrag von 22 Mk. Der Verdacht lenkte sich sofort auf Boruszewski und eine von der Polizei vorgenommene Haussuchung förderte auch das gestohlene Geld zu Tage. Dieselbe hatte aber noch ein anderes bemerkenswerthes Ergebniß, da Malerutensilien im Werthe von 40 Mk. bei dem Lehrling gefunden wurden, welche er nach und nach seinem Meister und Herrn Sellner, bei dem er Einkäufe für seinen Meister zu besorgen hatte, entwendet hat. Der jugendliche Dieb ist geständig.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein brauner Knabenhut im Posthausflur, ein Kontobuch in der Breitenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,18 Meter unter Null. — Der Pegel war von 0 an unterwärts derart im Weichselschlamm, daß die Zahlen nicht mehr haben abgelesen werden können, zumal auch das Wasser nicht an den Pegel reichte. Heute früh ist durch Arbeiter der königl. Wasserbauverwaltung der Pegel von Eis und Schlamm befreit worden. Die drei in der kleinen Bucht unterhalb des Handelskammerschuppens vor Anker liegenden Oderkähne waren infolge niedrigen Wasserstandes in Gefahr, auf den Grund aufzusitzen. Einer dieser Kähne hat sich bereits ins tiefere Wasser durchgeeist, die beiden anderen werden wohl noch heute folgen können. — Die Weichsel ist heute wieder in lebhafter Bewegung, namentlich treibt viel neues Grundeis. Auch bei Bohnsack herrscht so starkes Eistreiben, daß das Uebersetzen nur mit dem Eisbrechdampfer geschehen kann. Die Aufbrucharbeiten der Eisbrechdampfer werden im oberen Theile der Danziger Weichsel fortgesetzt. Bei Neufähr war mittags die Weichsel ziemlich eisfrei, da sich oberhalb das Treibeis versetzt hatte.

— (Erledigte Schulstellen). Stelle zu Warmhof, Kreis Marienwerder, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor von Homeyer zu Mewe). Stelle zu Dakau, Kreis Rosenberg, evangel. (Kreisschulinspektor Steuer zu Riesenburg). Zweite Stelle zu Frödenau, Kreis Rosenberg, evangel. (Rittergutsbesitzer Schmidt zu Frödenau). Stelle zu Gatsch, Kreis Graudenz, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Kaphahn zu Graudenz). Stelle zu Grubno, Kreis Culm, kathol. (Kreisschulinspektor Dr. Cunerth zu Culm). Stelle zu Schönhorst, Kreis Flatow, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Block zu Zempelburg).

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Allenstein, Magistrat, erster Polizeibeamter und Stadtwachtmeister, 900 Mk. Anfangsgehalt, sowie 144 Mk. pensionsfähigen Wohnungsgeldzuschuß; außerdem 75 Mk. Kleidergelder, welche nicht pensionsberechtigt sind. Dirschau (Ober-Postdirektion Danzig), Postamt, Postpacketträger, 700 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich, Königsberg (Bahnhof), königl. Eisenbahnbetriebsamt, 3 Stellen für den Zugbegleitungsdienst, je 57 Mk. 50 Pf. monatlich, Königsberg (Preußen), Polizeipräsidium, 2 Schutzleute, je 960 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; während der Probedienstzeit 80 Mk. monatlich, postnumerando zahlbar. Königsberg (Preußen), Bekleidungsamt des 1. Armeekorps, Maschinist, jährlich 1080 Mk., Wohnungsgeldzuschuß monatlich 15 Mk.

Mannigfaltiges.

(Die Drechsler der Möbelbranche in Görlitz) haben die Arbeit niedergelegt, weil 40 Prozent Lohnerhöhung bei neunstündiger Arbeitszeit seitens der Meister verweigert wurde.

(Wahlkrawalle.) Ein Wahlkrawall in Dortmund hat einen ernsten Verlauf genommen. Die Polizei wurde mit Steinwürfen angegriffen und mußte von der blanken Waffe Gebrauch machen. Es kamen auf beiden Seiten Verwundungen vor. Die Tumultuanten, über das Wahlergebniß erboste Sozialdemokraten, zertrümmerten Gaslaternen und Fensterscheiben. Auch in Duisburg kam es anläßlich des Wahlausfalls zu einem Straßenkrawall.

(Johann Orth), der ehemalige Erzherzog Johann, hat bei der Gmundner Sparkasse um ein Darlehn von 250 000 Gulden auf seine dortige Besitzung nachgesucht.

(Schiffsunglück.) Nach den letzten in London eingegangenen Nachrichten aus Brisbane sind bei dem Schiffbruch der „Quetta" 164 Personen umgekommen, 116 Personen, darunter der Kapitän, sind gerettet.

(Die Flüsse Ohio und Mississippi) in Nordamerika sind über ihre Ufer getreten, das Land ist überschwemmt.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Berlin, 4. März. Bisherige Gesammtwahlresultate: 95 Konservative (70 Deutschkonservative und 25 Freikonservative), 104 Angehörige des Centrums, 40 Nationalliberale, 69 Freisinnige, 10 Demokraten (Volkspartei), 35 Sozialdemokraten, 16 Polen, 10 Elsässer, 10 Welfen, 4 Antisemiten, 1 Däne.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. März	3. März
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	221—70	220—55
Wechsel auf Warschau kurz	221—	220—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—10	102—
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—10	65—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	60—70	60—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—30	100—25
Diskonto Kommandit Antheile	232—70	230—
Oesterreichische Banknoten	171—40	170—80
Weizen gelber: April-Mai	198—50	198—
Juni-Juli	197—	196—75
loko in Newyork	89—10	88—40
Roggen: loko	173—	172—
April-Mai	172—	171—20
Mai-Juni	170—50	170—
Juni-Juli	169—	168—75
Rüböl: April-Mai	68—40	68—70
September-Oktober	59—40	59—70
Spiritus:		
50er loko	53—30	53—40
70er loko	33—80	33—80
70er April-Mai	33—50	33—40
70er August-Septbr.	35—	34—90

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 3. März. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Sonnabend standen zum Verkauf, bezw. wurden zugetrieben: 5036 Rinder, 8373 Schweine, 1660 Kälber und 14 834 Hammel. Der Rindermarkt wurde unter dem Einflusse schlecht verlaufener Fleischmärkte und schleppenden, langsamen Geschäftes nicht ganz geräumt. Die Preise hielten sich. 1. 53—56, 2. 46—50, 3. 42—44, 4. 36—40 Mark pr. 100 Pfund Fleischgewicht. Schweine erzielten etwas bessere Preise als vor acht Tagen und wurden trotz unbedeutenden Exports ausverkauft. 1. 63, ausgesuchte Posten darüber, 2. 60—62, 3. 57—59 M. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel verlief bei gleichen Preisen reger und leichter als in voriger Woche. 1. 56—58, beste Waare auch darüber, 2. 44—53, 3. 34—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — In Hammeln fand ziemlicher Export statt, die Preise geringerer Waare zogen etwas an und wurde der Markt geräumt. 1. 45—48, beste Lämmer bis 52, 2. 38—44 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 3. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fester. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 52,50 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 32,75 M. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 4. März 1890.

Wetter: schön, Frost.
Weizen sehr geringes Angebot, 126/7 Pfd. bunt 173 M., 127 Pfd. hell 175 M., 128/9 Pfd. hell 177/8 M.
Roggen flau, 121 Pfd. 164 M., 125/6 Pfd. 166 M.
Gerste Futterwaare 120—126 M., Mittelwaare 129—137 M.
Erbsen Futterwaare 136—141 M.
Hafer 150—158 Mark, alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
3. März.	2hp	764.2	— 4.3	NE[4]	9	
	9hp	766.6	— 7.3	N[1]	4	
4. März.	7ha	766.7	— 9.0	N[1]	3	

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 5. März 1890.
Neustädtische evangelische Kirche:
Abends 5 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Andriessen.

Gestern Nachmittag 6 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod nach kurzem Leiden meine einzige inniggeliebte Tochter

Alma

im Alter von 3 Jahren, 2 Mon., 20 Tagen, was ich hiermit tiefbetrübt anzeige.

Gremboczyn den 4. März 1890.

Amalie Fagin.

Die Beerdigung findet am Freitag den 7. d. Mts. nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Bekanntmachung

Die diesseitige polizeiliche Anordnung vom 18. November v. Js., betreffend Maßregeln gegen die Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche — Amtsblatt für 1889 Nr. 47 unter 6 — wird hiermit für die Kreise Marienwerder, Stuhm, Rosenberg, Löbau, Strasburg, Thorn, Culm, Graudenz und Schwetz außer Kraft gesetzt. Dieselbe bleibt also nur noch für den Kreis Briesen bis auf weiteres in Giltigkeit.

Marienwerder den 24. Februar 1890.

Der Regierungspräsident.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Demnach sind für **Thorn** auch wieder die **Vieh- und Schweinemärkte gestattet** und werden wie früher die Schweinemärkte an jedem Montag, die Viehmärkte an jedem Donnerstag abgehalten werden.

Die Beschränkung, daß der Transport von Schweinen **nur** zu Wagen, Karren oder durch Tragen bewirkt werden darf, ist durch obige Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten gleichfalls aufgehoben.

Thorn den 3. März 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen einen am rechten Weichselufer zwischen dem städtischen Schankhause 3 und der Eisenbahnbrücke, (genauer zwischen dem am Schankhause hinabführenden Kanalrohre und der Mastenkrahnrampe) belegenen **Uferplatz** von etwa 20 Ar Größe meistbietend auf ein Jahr, von sofort bis zum 1. April 1891 zu vermiethen. Der Platz wird nördlich durch einen noch zu regulirenden Weg längs der dort gesetzten Fortifikationsgrenze, südlich durch den Treidelweg am Weichselufer begrenzt und eignet sich seiner Lage nach zur Lagerung von Steinen, Holz, als Zimmerplatz u. s. w.

Zur Ermittelung des Meistgebots haben wir einen Bietungstermin auf

Freitag den 14. März

vormittags 9 Uhr

im Schankhaus 3 vor dem Herrn Kämmerer anberaumt und laden Bietungslustige hierzu mit dem Bemerken ein, daß die Miethsbedingungen in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen, auch von da gegen Kopialien bezogen werden können.

Ein Plan des Platzes liegt ebenfalls zur Einsicht aus.

Thorn den 3. März 1890.

Der Magistrat.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke Barbarken und Ollek

am Donnerstag den 13. d. M.

vormittags 10 Uhr

im Mühlengasthause zu Barbarken.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen:

a. Schutzbezirk Barbarken:

Schlag, Jagen 31b und 46b: 15 Stück Kiefern Stangen II. Klasse, 578 Rm. Kloben, 168 Rm. Spaltknüppel, 293 Rm. Stubben und 102 Rm. Reisig I. Klasse.

Durchforstung, Jagen 37c, 46a: 4 Kiefern Stangenhaufen mit 23 Rm. Reisig II. Klasse.

Durchforstung, Jagen 41b, 41Aa, 53a: 71 Rm. Kiefern Knüppelreisig II. Klasse.

Totalität: 27 Rm. Kiefern Spaltknüppel, 25 Rm. Stubben, 7 Rm. Reisig I.

b. Schutzbezirk Ollek (alter Theil):

Schlag, Jagen 57b: 50 Stück Kiefern Stangen I. Klasse, 407 Rm. Kloben, 109 Rm. Spaltknüppel, 12 Rm. Rundknüppel, 213 Rm. Stubben und 50 Rm. Reisig I. Klasse.

Durchforstung, Jagen 67a, 68b, 69a, 69Fd, 69Fe:

4 Rm. Kiefern Kloben, 10 Rm. Spaltknüppel, 5 Rm. Stubben und 140 Rm. Knüppelreisig II. Klasse.

Totalität: 18 Rm. Kiefern Kloben, 12 Rm. Spaltknüppel, 38 Rm. Stubben, 9 Rm. Reisig I. und 2 Rm. Reisig II. Klasse.

c. Schutzbezirk Ollek (neuer Theil):

Löcherhieb und Gestellaufhieb, Jagen 70, 71, 72, 78, 80, 84, 85, 86, 87, 89:

3 Stück Eichen Nutzholz mit 0,95 Fm., 10 Kiefern Stangen I. Klasse, 7 Rm. Eichen Kloben, 2 M. lang, 10 Rm. Rundknüppel, 2 M. lang, 14 Rm. Stubben und 4 Rm. Reisig I.

146 Rm. Kiefern Kloben, 39 Rm. Spaltknüppel, 13 Rm. Rundknüppel, 133 Rm. Stubben, 44 Rm. Reisig I. und 48 Rm. Reisig II. Klasse.

Thorn den 3. März 1890.

Der Magistrat.

Klaviere

werden billig gestimmt und reparirt.

C. Kuschke, Restaurateur, Bromb. Vorst. 2. L.

In der Privatklagesache

des Fleischermeisters **Ignatz Jasinski** in **Mocker**, vertreten durch den Rechtsanwalt **Sohlee,** Privatklägers,

gegen den Schlachthausinspektor **Krause** in **Thorn**, vertreten durch den Rechtsanwalt **Aronsohn**, Angeklagten,

wegen Beleidigung

hat das Königliche Schöffengericht zu Thorn am 4. Februar 1890 für Recht erkannt:

Der Angeklagte Schlachthausinspektor **Krause** in **Thorn** ist der öffentlichen Beleidigung des Fleischermeisters **Ignatz Jasinski** schuldig und wird, unter Auferlegung der Kosten, mit fünfzehn Mark, im Unvermögensfalle mit drei Tagen Haft bestraft; zugleich wird dem Beleidigten die Befugniß zugesprochen, innerhalb vier Wochen nach Rechtskraft des Urtheils die Verurtheilung auf Kosten des Angeklagten durch einmalige Einrückung in die drei deutschen in Thorn erscheinenden Zeitungen bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen.

gez. **v. Kries.**

Thorn den 21. Februar 1890.

Bayer

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Das zur **A. Klosowski**'schen **Konkursmasse** gehörige, vollständig ausgestattete

Leder- und Lederwaarengeschäft

soll im Ganzen verkauft werden. Wegen Besichtigung des Lagers, Einsichtnahme in die Taxe und wegen Kaufsunterhandlung wolle man sich wenden an den

Verwalter **Gustav Fehlauer.**

Theilweiser

Ausverkauf.

Kardätschen, Besen, Bürsten, Kämme, Cigarrenspitzen, Schwämme, Fensterleder, Matten, Klopfer u. s. w.

verkauft zu **bedeutend herabgesetzten,** nur irgend annehmbaren Preisen

Tosca Götze, Brückenstr. 44.

Das hier verbreitete Gerücht, „unter meinen Pferden wäre Influenza", erkläre ich hiermit als unwahr und warne vor weiterer Verbreitung.

Gleichzeitig mache den Herren Abonnenten meiner Reitbahn erg. bekannt, daß ihre Pferde, die an Influenza erkrankt waren oder noch erkrankt sind, erst nach 6 Wochen vom Tage der Genesung an gerechnet wieder in meine Reitbahn dürfen, damit diese Seuche nicht in mein Institut verschleppt wird.

M. Palm, Stallmeister.

Bruchbandagen, Leibbinden, Geradehalter, Suspensorien, Gummistrümpfe, Luftkissen, Klystierspritzen, Eisbeutel, Bettunterlage, Verbandstoffe,

sowie **sämmtliche Artikel** zur

Krankenpflege

empfiehlt zu den **billigsten** Preisen

Gustav Meyer,

geprüfter Bandagist.

Nähmaschinen!

Die besten Nähmaschinen der Welt, als ganz neu mit Fußbänken, deutsches Reichspatent Nr. 49914, empfehle bei monatlicher Abzahlung à 5 Mk.; auch bringe ich gleichzeitig meine bereits bekannte **Reparaturwerkstatt** für Nähmaschinen in empfehlende Erinnerung.

A. Seefeld, Gerechtestr. 118.

2000 Mk. sind auf sichere Hypothek von sofort zu vergeben. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Mailänder Pr.-Anleihe!

Hauptgewinn: Frs. 50000 zc.

Keine Nieten!

Nächste Ziehung 16. März cr.

Abgestempelte Lose, deren **An- und Verkauf gesetzlich gestattet,** offeriren zu **M. 2 p. Mt.** Liste nach jeder Ziehung.

Kommandit-Gesellschaft Koch & Co. Berlin SW. 47.

Ehrenhafte Personen aller Berufsklassen werden als Agenten gesucht.

Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren

werden angenommen. Façons liegen zur gefl. Ansicht bei.

Julius Gembicki,

Breitestraße 83.

Gründlichen

Privatunterricht

in Latein, Griechisch, Englisch u. Französisch ertheilt Schülern und Schülerinnen

J. Hiller, Araberstr. 132, part.

Futterlupinen

offerirt **H. Safian.**

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:

Ende 1887: **277 Mill. M.**

Ende 1888: **296 Mill. M.**

Ende 1889: **315 Mill. M.**

Vermögen:

Ende 1887: **64 Mill. M.**

Ende 1888: **71 Mill. M.**

Ende 1889: **78 Mill. M.**



Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:

bis Ende 1887: **49 Mill. M.,**

bis Ende 1888: **53 Mill. M.,**

bis Ende 1889: **57 Mill. M.**

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:

1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890: 42%

der ordentlichen Jahresprämie.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig gehört zu den **ältesten** und **größten**, sowie vermöge der hohen Dividenden, welche sie fortgesetzt an ihre Versicherten zahlt, zu den **sichersten** und **billigsten** Gesellschaften Deutschlands und **steht, was günstige Versicherungsbedingungen anbetrifft, seit Einführung der Unanfechtbarkeit ihrer fünfjährigen Policen unübertroffen da.**

Die Beiträge stellen sich bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig durch die hohe Dividende auf die Dauer außerordentlich niedrig und betragen beispielsweise bei einer lebenslänglichen Versicherung von 10000 M. nach Eintritt in den Dividendengenuß, d. h. vom 6. Versicherungsjahre an, für das Eintrittsalter von 30 Jahren **nur noch 152 M.**, von 40 Jahren **nur noch 196 M.**, von 50 Jahren **nur noch 273 M. 80 Pf.**, von 60 Jahren **nur noch 415 M. 30 Pf.** pro Jahr.

Die Gesellschaft übernimmt auch sogenannte Kinder- (Aussteuer-, Militärdienst-) Versicherungen.

Nähere Auskunft ertheilt die Gesellschaft selbst oder deren Vertreter in **Thorn**

F. Gerbis, Gerechtestraße 95.

Strohhüte werden zum waschen, färben und modernisiren angenommen.

Schoen & Elzanowska.

---

76 Hofprädikate und Preis-Medaillen.

Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier. Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibsorgane. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten. Preis ab Berlin verpackt 13 Fl. Mk. 8,80, 28 Fl. Mk. 17,80, 58 Fl. Mk. 33,30.

Johann Hoff'sche Brust-Malzextrakt-Bonbons. Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die Packung und Schutzmarke der echten Malzbonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. à 80 u. 40 Pf. Von Mk. 3 an Rabatt.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff'sches concentrirtes Malzextrakt. Gegen veralteten Husten, Katarrhe von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flacons à Mk. 3, Mk. 1,50 und Mk. 1.

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheitschokolade. Nährend u. stärkend für schwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend u. besond. zu empf., wo der Kaffeegenuß untersagt ist. à Pfd. Mk. 3,50, Mk. 2,50.

Hoflieferant der meisten Fürsten Europas.

Johann Hoff'sche Eisen-Malzchokolade. Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht und daher stammender Nervenschwäche. I à Pfd. Mk. 5, II à Pfd. Mk. 4., Bei sämmtlichen Chokoladen von 5 Pfd. an Rabatt.

Johann Hoff'sches Malz-Chokoladenpulver. Ein Nahrungsmittel für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann. 1 u. ½ Mk. pr. Büchse.

Prospekte, in welchen die hygienischen Vorzüge der Johann Hoff'schen Malzfabrikate von ärztlicher und privater Seite Besprechung finden, werden auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.

42jähriges Geschäftsbestehen.

Verkaufsstelle bei R. Werner's Ww. in Thorn.

Gut möbl. Zimmer zu haben Brückenstr. Nr. 19. Zu erfr. 1 Tr. r.

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

---

2 große Wohnungen, Parterre und erste Etage, zu vermiethen. **J. Frohwerk.**

Die 2. Etage und eine kleine Wohnung zu verm. **H. Rausch,** Gerechtestr. 129.

Breitestrasse 452

ist eine **herrschaftliche Wohnung** in der 3. Etage, welche Herr **Goldschmidt jr.** bewohnt, vom 1. April oder später **preiswerth zu vermiethen.** Auskunft im Hutgeschäft von

A. Rosenthal & Co.

Ein Laden nebst 2 Stuben, sowie Wohnungen von 4 Zim. und 2 Wohn. im 4. Stock vom 1. April, auch früher, zu verm. Neustadt 257. Zu erfragen in der Kaffeerösterei daselbst.

Brückenstraße 24 ist vom April die I. Etage zu vermiethen.

Frau **Joh. Kusel.**

Herrschaftl. Wohn., 1 Tr., Balkon, Auss. auf Weichsel, zu verm. Bankstraße 469.

Einen Pferdestall und Wagenremise

(Coppernikusstr. 188) vermiethet von sofort **Adolph Leetz.**

---

1 möbl. Zim. zu verm. Culmerstr. 334 II.

Große und kl. Wohnungen, auf Wunsch a. Pferdest. u. Remise, sind v. 1. April n¢ verm. Bromb. Vorst. 1. L. **Hempler.**

---

1 möbl. Zim. u. Kab., m. a. o. Burscheng., ist v. 1. März zu verm. Bäckerstr. 212 I.

Die von Herrn Rektor **Lindenblatt** bewohnte 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Alkoven u. Zubehör ist p. 1. April renovirt u. mit Wasserleitung versehen zu verm. **Georg Voss,** Baderstraße.

Eine Wohnung,

4 Zimmer mit Zubehör, auch Pferdestall, vom 1. April zu vermiethen.

Adolph Leetz.

Gerstenstr. 320 ist eine Part.-Wohn. von 4 Z. u. Zub. z. v. Zu erfr. Gerechtestr. 99.

Die Wohn. des Herrn Hauptm. v. Schröder, möbl., m. Burschengelaß u. Pferdestall, ist vom 1. April zu verm. Gerstenstr. 134.

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum,** Culmerstr.

---

1 herrschaftliche Wohnung vom 1. April zu vermiethen. **A. Wiese,** Elisabethstr.

---

1 möbl. Zimmer nebst Kabinet und Burschengelaß zu verm. Culmerstraße 319.

Möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstraße 174.

Herrschaftl. Wohnungen nebst Stallungen und Wagenremise vom 1. April ab zu verm. **A. Lohmeyer,** Brombergerstr. 2.

Eine kl. Wohn. mit Küche u. Keller vom 1. 4. 90 zu verm. **E. Block,** Schmiedemstr.

Versetzungshalber ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zub., 1 Treppe, zum 1. April zu vermiethen Jakobsstraße 227/28.

Allgemeiner evang. protestantischer

Missions - Verein.

Der hiesige **Zweigverein** feiert

Sonntag den 9. März d. Js.

nachmittags 6 Uhr

in der altstädtischen Kirche

sein

erstes Jahresfest.

Die Predigt wird Herr Prediger lic. theol. **Kirmss** aus Berlin, den Bericht Herr Pfarrer **Andriessen** halten.

Der Vorstand.

Andriessen. Dr. Beckherrn. Bender. Born. Kittler. Kordes. G. Prowe. Schlockwerder. Stachowitz.

Freitag den 7. März

6½ Uhr abds.

Instr.- u. Recept-□ inI.

Sonntag den 9. März

6½ Uhr abds.

Tr. - Fest - □

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 6. März cr. 8 Uhr

Vortrag:

Fritz Reuter-Biographie, Vorlesungen.

Herr Landgerichtssekretär **Hinz.**

Krieger Fecht-Anstalt.

Genehmigt durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten in Danzig

Große Lotterie

zum Besten des Krieger-Waisenhauses

Glücksburg-Römhild.

Ziehung bestimmt am

Sonntag, 23. März 1890

im Lokale des Herrn **Nicolai.**

Lose à 1 Mk. sind zu haben bei den Herren: Kaufmann **Wittenberg**, Kaufmann **Lorenz**, Kaufmann **Post** u. Restaurateur **Nicolai**, Mauerstraße in Thorn.

Die Gewinne werden im Lokal des Herrn **Nicolai** von **Montag den 17. bis einschließlich Freitag den 21. März d. Js., von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr** gegen ein Entree von 10 Pfg. zur Ansicht ausgestellt.

Der Bundesfechtmeister.

Tivoli. Heute Mittwoch:

Frische Pfannkuchen.

Fertige

Bockkarren,

sowie jede andere **Stellmacherarbeit verkauft** vom Lager

W. Haeneke, Stellmachermstr.

Strohhüte

zum waschen und modernisiren werden angenommen bei

Geschw. Bayer, Alter Markt 256.

Bau-Anschlags-Formulare

sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Schüler erhalten gegen mäßiges Honorar

Pension

unter Beaufsichtigung der Schularbeiten. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen, kann sich melden bei **M. Neumann, Podgorz.**

Ein ord. Mädchen

für Küche und Haus weist von sogl. nach **J. Makowski,** Vermittl.-Komptoir.

Zwei Zimmer, parterre, zum Komptoir geeignet, mit oder ohne Möbel, **sofort** zu vermiethen. — Auskunft 1. Et. rechts, bei Frau Rechtsanwalt **Priebe,** Windstr. 165.

Eine

herrschaftliche Wohnung

ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Die beiden Wohnungen im neuerbauten Hause Brombergerstr. sind mit Stallungen und Burschengelaß von jetzt oder April,

desgleichen in meinem Nebenhause ebendort die part. Wohnung rechts vom April zu vermiethen.

Frau **Joh. Kusel.**

---

3 Pferdeställe

hat zu vermiethen

L. Gelhorn, Weinhandlung, Baderstraße.

Mieths-Verträge

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.